

Auszeit im Aufwind

Im Gespräch mit Philipp Keller, dem Bayerischen Meister im Segelflug

Seit Ende Mai darf sich Philipp Keller vom Luftsportverein (LSV) Straubing Bayerischer Meister im Segelflug nennen. Der Neutraublinger trainiert am Flugplatz Wallmühle und konnte sich bei der Meisterschaft in Bayreuth sogar gegen mehrere ehemalige Europameister durchsetzen. Im Interview beschreibt er die Faszination seines außergewöhnlichen Hobbys, bei dem er sich nur auf die Kraft der Sonne und des Windes sowie seine eigene mentale Stärke verlassen kann.

Straubinger Tagblatt: Herr Keller, Sie haben vor einigen Jahren im Alter von 43 mit dem Segelfliegen begonnen – also relativ spät. Wie kam es dazu?

Philipp Keller: Ich hatte schon mal als 14-Jähriger angefangen, musste dann aber aus zeitlichen und finanziellen Gründen fast 30 Jahre unterbrechen. Doch der Plan war 30 Jahre fix: Sobald Geld und Zeit vorhanden sind, wollte ich meinen Traum vom Segelfliegen wieder aufnehmen. Mit 43 war es dann so weit.

Was macht die besondere Faszination dieses Hobbys aus? Wieviel Zeit investieren Sie?

Ich bin komplett süchtig und investiere fast meine gesamte Freizeit. Zum einen kann man beim Segelfliegen alles andere hinter sich lassen, weil es mental so fordernd ist, dass man an seine Alltagsprobleme gar nicht mehr denkt, zum anderen interessiert mich auch die Herausforderung, mit dem Segelflugzeug immer höhere Schnittgeschwindigkeiten zu fliegen. Auch wenn man keine Wettbewerbe fliegt, kann man seine Flüge online hochladen und dann am Abend überprüfen, ob man einen optimalen Flug hingelegt hat. Fliegt man in den Alpen, kommt noch die besondere Faszination dieser Landschaft dazu, ich habe schon öfters an einem Tag mehr als zehn Viertausender „bestiegen“.

Wie funktioniert das eigentlich in einem Segelflugzeug – ohne Motor?

Zum Start brauchen wir natürlich auch erstmal einen Motor oder ein anderes Flugzeug, was uns schleppt. Danach nutzen wir die Thermik – das sind aufsteigende Luftmassen –, um nach oben zu kommen. Die modernen Segelflugzeuge können dann aus einem Kilometer gewonnener Höhe mehr als 40 Kilometer weit gleiten. Rechtzeitig muss man sich aber nach einem Aufwind umsehen, um nicht zu tief zu kommen. Den guten Piloten zeichnet dabei aus, dass er solche Aufwindquellen zielsicher anfliegen kann. In der Regel sind das Bergkuppen oder andere Stellen, die sich besser erwärmen als die Umgebung. Letztendlich ist das aber alles die Kraft der Sonne, wir fliegen also im Prinzip mit Solar-energie, und das über teilweise 1300 Kilometer an einem Tag, wie bei mir zum Beispiel in Namibia. Dort bin ich im Winter öfter.

Sitzt man immer alleine in einem Segelflugzeug? Oder gibt es auch Zwei- oder Mehrsitzer?

Es gibt auch Doppelsitzer, in denen wird zum Beispiel geschult. Manche fliegen grundsätzlich lieber zu zweit. Mir persönlich gefällt es dagegen ganz gut, ein paar Stunden ohne andere Menschen zu sein.

Sie leben in Neutraubling. Was gefällt Ihnen am LSV Straubing und am Flugplatz Wallmühle besonders gut?

Ich habe den direkten Vergleich zu anderen Vereinen und kann sagen, der LSV Straubing funktioniert ohne die oft übliche Vereinsmeierei. Das Fliegen steht im Vordergrund, ohne dass jedoch die nötige Kameradschaft zu kurz kommt. In unserer Vereinsjugend wird auch abseits vom Flugplatz viel unter-



Philipp Keller vom Luftsportverein Straubing ist seit kurzem bayerischer Meister im Segelflug. „Ich bin komplett süchtig und investiere fast meine gesamte Freizeit“, sagt er über sein Hobby. Für ihn gibt es nichts Schöneres als über die Alpen zu gleiten oder den Bayerischen Wald von oben zu betrachten.

nommen. Ganz besonders freut mich die tolle Jugendgruppe, die dafür sorgt, dass unser Verein ganz entgegen dem Landestrend sogar immer mehr Mitglieder verzeichnen kann. Ich bringe mich hier sehr gerne mit Theorieunterricht und geführten Streckenflügen ein. Wie die Jungvögel müssen viele Segelflieger, die nur den Platzbereich kennen und als sicher betrachten, irgendwann aus dem Nest geschubst werden. Da können die erfahrenen Streckenflieger natürlich helfen. Der Flugplatz liegt zudem ideal, um die gute Thermik über dem Bayerischen Wald zu nutzen. Unser Startpunkt befindet sich meist in der Nähe vom Pröller. Von dort kann man gut zu längeren Streckenflügen in den Bayerischen Wald aufbrechen. Der Weg führt uns zudem oft über das Mühlviertel zurück nach Süden über die Donau bis in die Alpen.

Wie bereitet man sich als Segelflieger auf einen Wettkampf vor?

Man glaubt es kaum, aber es gibt dafür sogar eigene Seminare zum Thema Mentalcoaching, speziell für Segelflieger. Das fliegerische Können ist zwar wichtig, aber oft nicht so entscheidend wie mentale Stärke und Taktik. Viel hängt davon ab, wie man auf Entscheidungen der anderen reagiert oder auf eigene Fehler und Absitzer, also wenn man zu tief kommt. Ich selbst halte solche Seminare allerdings für übertrieben und versuche einfach nur viel zu fliegen. Und das vor allem auch bei nicht so optimalen Wetterlagen, denn so ein Wettbewerb wird oft an den schwierigen Tagen entschieden. Insgesamt komme ich auf 300 Flugstunden im Jahr, das ist mehr als so mancher Lufthansa-Kapitän...

Wie läuft so eine Meisterschaft ab? Was ist der Unterschied zwischen einem Freizeitflug und einem Wettkampfflug?

Bei einem Freizeitflug ist die Strecke nicht vorgegeben und man fliegt dorthin, worauf man gerade Lust hat und wo das Flugwetter gut aussieht. Bei einer Meisterschaft werden dagegen von der Wettkampfleitung über mehrere Flugtage jeweils unterschiedliche Flugpunkte vorgegeben, die man dann einen nach dem anderen abzufliegen hat. Meistens sind es drei oder vier Wegpunkte mit einer Gesamtdistanz von 300 bis 700 Kilometer. Früher wurde das Überfliegen der Wegpunkte mit einer Kamera dokumentiert, inzwischen wird das Ganze vom Navigationssystem mit GPS exakt aufgezeichnet. Am Abend gibt man das File bei der Wettkampfleitung ab, die dann die benö-

tigte Zeit ermittelt und auch prüft, ob alle Wegpunkte korrekt überflogen wurden. Der Abflugzeitpunkt über die Startlinie ist einem freigestellt und Teil der Taktik. Ich fliege zum Beispiel gerne etwas später ab und versuche dann die anderen aufzuholen, da ich von den vorausfliegenden Maschinen profitieren kann, weil sie bereits die Thermik markieren. Da das aber sehr viele so machen, kann es auch passieren, dass über zwei Stunden keiner abfliegt und die Aufgabe fast gar nicht mehr zu bewältigen ist, denn irgendwann am Abend schläft die Thermik ein und die Bedingungen werden immer schwieriger. Oft entwickelt sich das Wetter auch nicht so wie am Morgen noch erwartet. Dann kann es richtig schwierig werden, einen der Wegpunkte zu erreichen, weil dort keine Thermik oder vielleicht sogar ein Schauer steht. Das macht die Sache zusätzlich spannend.

Haben Sie auch so etwas wie einen Copiloten oder ein Helferteam bei Wettbewerben dabei?

Nein, leider bin ich da alleine. Um dort vor dem Start alles fertig zu bekommen, muss ich immer etwas früher aufstehen.

Was ist das Schlimmste, das bei einem Wettbewerb passieren kann?

Das ist sicher eine Außenlandung außerhalb des Startflugplatzes. Das gibt starken Punktabzug, und man sollte es daher auf jeden Fall irgendwie zum Platz zurück schaffen. Ich selber habe den Vorteil eines eingebauten Hilfsmotors, aber man kann an der Auswertung sehen, wann der angeschaltet wurde und dann ist die Wertung dort genauso vorbei wie bei den motorlosen Flugzeugen, die sich irgendwo auf einen Acker setzen müssen. Es gab schon Tage, wo keiner den Weg zum Platz zurück geschafft hat. Dann zählt einfach, wer am weitesten gekommen ist. Wenn man mal einen Segelflieger in einem Acker aufsetzen sieht, ist das also etwas ganz Normales und kein Grund zur Sorge.

Wie oft beteiligen Sie sich an Wettbewerben im Segelflug? Was steht heuer noch an?

Dieses Jahr ist wirklich viel geboten. Vor der Bayerischen Meisterschaft in Bayreuth bin ich in Sankt Johann in Tirol einen Alpenwettbewerb geflogen und Mitte Juni geht es schon wieder in die Alpen nach Niederöblarn. Dort fliegen Europas beste Piloten einen Grand Prix, das ist eine spezielle Wettbewerbsform mit einem Regattastart, wo alle gleichzeitig die Startlinie überfliegen und dann im Prinzip Mann gegen Mann geflogen wird. Für mich ist es das erste Mal und wird sicher

sehr spannend. Diese Wettbewerbsform soll auch für den Zuschauer attraktiver sein, da bei den Zieleinflügen sofort klar ist, wer gewonnen hat. Während des Fluges gibt es sogar ein Livetracking der Piloten über Satellit. Danach geht es im August zum Training in die Seealpen nach Südfrankreich, und im Winter trainiere ich dann wieder in Namibia.

Wenn Sie hobbymäßig unterwegs sind: Wo fliegen Sie besonders gerne?

Ganz klar in den Alpen. Hier gleitet man ganz dicht neben den Gletschern der Viertausender und kann oft den Bergsteigern zuwinken. Ich bin auch von Straubing aus an einem Tag über den Alpenbogen bis nach Aosta in Italien geflogen. Das sind unvergessliche Erlebnisse. Im Winter fliege ich in Namibia, hier sind die thermischen Bedingungen weltweit die besten, die Landschaft ist aber eher eintönig. Der Bayerische Wald mit Arber und Moldautausee ist wunderschön. Man sieht erst von oben, wie wild und wenig verbaut diese Landschaft noch ist.

Welche Eigenschaften braucht ein guter Segelflieger?

Jeder im Alter von 14 bis weit über 70 kann Segelfliegen. Es ist überhaupt nicht schwierig und wahrscheinlich leichter zu erlernen als Autofahren. Geht es dann allerdings um den Wettbewerb, ist es wohl eher ein Denksport, man muss unter einem gewissen Stresslevel viele Informationen pro Sekunde verarbeiten können und entscheidungsstark sein.

Kann man sich ein Flugzeug beim LSV ausleihen, wenn man mit dem Hobby beginnen möchte? Wann haben Sie sich Ihr eigenes Flugzeug angeschafft?

Da ich bei Wettbewerben konkurrenzfähig sein wollte und wirklich sehr viel fliege, habe ich mir selber ein Flugzeug geleistet. Das hatte ich bereits bestellt, bevor ich meinen Segelflugschein in der Tasche hatte und dann 2011 erstmals geflogen. Und ein neues, noch besseres, ist bereits in Bestellung, die Wartezeiten betragen hier oft zwei Jahre. Der LSV Straubing hat einen großen Flugzeugpark, angefangen von diversen Segelflugzeugen über Ultraleicht, Motorsegler bis hin zu Motorflugzeugen und man kann eigentlich immer in die Luft kommen, wenn man Zeit hat. Der Segelflugschulbetrieb findet nur am Wochenende statt, wenn die Fluglehrer Zeit haben.

Interview: Karola Decker